

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 6

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Homo frustratus als Mittelpunkt der atomaren Auseinandersetzung

Frustratiatom ist schön

In wohlgesetzten Worten haben im Nebelspalter Nr. 2/1979 die Herren Moser, Knobel, Regenass und Dutli die Kernenergie mitsamt den hinter ihr wirkenden Gnommen abgeschossen. Mit einer journalistischen Breitseite schießt man aus allen Rohren gegen die Sündenböcke der Atommafia, die in schönster Nebelspaltertradition mit schwarzem Gehrock und Zylinder ausgestattet sind, dicke deutsche Zigarren paffen und vor einem mit Riesenkühlturm bewehrten A-Werk ihre Gewinne einkassieren.

Den Autoren geht es offensichtlich einzig darum, ein Sündenregister des Kapitals und der Industrie zu konstruieren und unsere Demokratie als Scheindemokratie zu entlarven. Es ist mehr als bedauerlich, dass eine Zeitung wie der Nebelspalter, die, wie man mir sagt, ehemals als kritisch-satirisches Blatt einen gewissen Ruf hatte, nun im Emotionsjournalismus gelandet ist.

Die Frage, zu der wir am 18. Februar bei der Abstimmung über die Atominitiative Stellung nehmen müssen, ist zu gewichtig und emotionelles Geplauder nicht am Platz. Dem Leser sollte wenigstens gezeigt werden, dass diese Initiative ein faktisches Verbot der Kernenergie verlangt, also den Verzicht auf die einzige vorhandene Alternativenenergie, die unsere starke Abhängigkeit vom Erdöl verringern kann. Dem Leser sollte doch auch gesagt werden, dass die Schweiz heute aus einheimischen A-Werken Strom bezieht und ohne diesen A-Strom bereits 20% des Elektrizitätsbedarfs aus dem Ausland importiert werden müssten. Dies erfährt der Leser nicht, obwohl auch das zur Meinungsbildung gehört, um eine Wahl zwischen einer Energieversorgung mit rauchender Kohle und stinkendem Erdöl oder dem Strom aus dem relativ umweltfreundlichen A-Werk mit einem Nein am 18. Februar zu treffen.

M. Kläntsch, Zürich

Hochgespielter Atommüll

Verehrte A-Werke, viele Leute hierzulande attackieren Euch mit mehr oder weniger – meistens weniger – gescheiten Argumenten. Diese Zeitgenossen verbrauchen aber frischfröhlich rund einen Fünftel ihres Bedarfs an Elektrizität aus A-Werken. Trotzdem sind sie gegen die A-Werke, die auf alle hypothetischen Schäden mehrfach abgesichert sind und von drei verschiedenen Behörden kon-

trolliert werden. Da Eure Tadle gegen die Sicherheit der A-Werke keine handfesten Nachweise erbringen können, wird der Atommüll hochgespielt, wobei sie ebenfalls ihre Naseweisheit nicht erhärten können. Eure Gegner spielen die erste Geige als Apostel für eine heile Welt, die schon vor der friedlichen Nutzung der Kernenergie überwiegend kaputt war. Denken wir nur an das Todesrisiko, das z. B. im Strassenverkehr, nach exakten Statistiken, ca. 1:1 Million grösser ist als bei den A-Werken. Genau messbar ist auch, dass ein Farbfernsehapparat pro Jahr fünf- bis zehnmal mehr millirem Strahlenbelastungen aufweist als ein A-Werk in seiner unmittelbaren Umgebung.

Eure Räsionierer haben Angst, und in ihrer Furcht entbinden sie sich permanent von Fehlgeburten an Alternativen zu Euch. Auf das Alibi Eurer Widersacher warte ich immer noch, dass auf andere Art als mit der Kernenergie die gleiche Menge ebenso sicher, kostengünstig und vom Ausland unabhängig erzeugt werden kann. Wenn ich mir die Endlösung Eurer Kritiker vorstelle, so müsste ich – als guter Ehemann – jeden fünften Samstag die Wohnungsteppiche klopfen, und meine Gattin hätte an jedem fünften Washtag, wie einst die Urgrossmutter, die wenig angenehme Arbeit am Ufer der Reuss zu erledigen. Jeder vernünftige Mensch bevorzugt einen mit A-Werk-Strom betriebenen Staubsauger oder eine Waschmaschine.

Das Allerwichtigste, verehrte A-Werke, vergessen Eure Sittenrichter. Nämlich, dass jedes Gramm Uran, das in Euren Werken verbraucht wird, nicht mehr für kriegerische Zwecke verwendet werden kann.

Mit – zu A-Werken – vertrauensvollen Grüssen

Fredy Fischer-Moser, Luzern

«Da steh' ich nun, ich armer Tor ...»

(Jürg Moser in Nr. 2)

Wir stehen beide, Herr Moser, und mit uns Hunderttausende von Schweizern. Trösten Sie sich, wir sind in allerbesten Gesellschaft. Wie sollen wir wissen was stimmt, wenn wissenschaftliche Koryphäen sich wegen der friedlichen Nutzung der Kernenergie ganz und gar unakademisch in den Haaren liegen?

Aber etwas meine ich zu wissen: Eine eventuelle Katastrophe träfe uns alle, ohne Unterschied von Rang und Namen. Ich habe einfach Mühe zu glauben, dass die Herren

Bonvin, Celio und Kohn etc. ihr eigenes Leben und das ihrer Nachfahren aus lauter Profitgier aufs Spiel setzen. Sie würden von den «Däumlingen» des Herrn Regenass (Nebi Nr. 2) kaum verschont bleiben. Ausserdem sterben die Reichen bekanntlich schwerer, was logisch ist, müssen sie doch bedeutend mehr an irdischen Gütern zurückerlassen als wir.

Ich respektiere jeden Gegner der Kernenergie, sofern er bereit ist, auf den modernen Komfort teilweise oder ganz zu verzichten. Solche Menschen gibt es. Wahrscheinlich haben sie letzten Sommer im Scheweisse ihres Angesichts einen tüchtigen Holzvorrat auf den Estrich geschleppt, während ihre Kollegen demonstrierend in Gössen oder sonstwo herumfasseln.

Ich persönlich geniesse, mit Mass, die Erleichterungen der Neuzeit wie Bad, Zentralheizung, Kühlschrank, Waschmaschine etc., da ich als Kind die «alte Romantik» noch erlebt habe. Anlässlich einer dreitägigen Strompanne konnte ich auch später noch einmal feststellen, dass eine kalte Dusche in einer kalten Wohnung (Umwälzpumpe) sogar bei Kerzenlicht gar nicht romantisch ist (Aussentemperatur –25°). Also habe ich lieber Kernenergie, als zu wenig oder gar keine Energie. Uebrigens nicht nur bei uns, sondern auch in Russland und andern volksfreundlichen Staaten werden A-Werke gebaut. Weshalb sollte ich mich mit einer allerdings auf das

strikt notwendige Minimum beschränkten friedlichen Nutzung der Kernenergie nicht abfinden können? Dies um so mehr, als in der ganzen Welt haufenweise höchst unfriedliche Atombomben herumliegen, auf die wir keinen Einfluss haben, obschon sie die ganze Menschheit ausrotten können!

Wenn man an die Gegner der Eisenbahn denkt, die vor 100 Jahren verkündeten, kein menschliches Gehirn könne das stundenlange Schütteln bei der teuflischen Geschwindigkeit von 30 km/h überstehen ...

Und wegen der KKW-Lobby: Bei uns im Kanton Bern gehören die BKW zum überwiegenden Teil der Oeffentlichkeit.

H. Renati, Deisswil

... und die Endlösung?

Nun wird uns die Kernenergie als «verantwortbare Zwischenlösung» schmackhaft gemacht. Mit der grössten Selbstverständlichkeit wird gleichzeitig für Energiesparen, für Sonnenenergie und für Kernenergie geworben – als ob sich diese Dinge vollkommen problemlos ergänzen würden. Ein nahtloser Uebergang vom Atomzeitalter in die Ära der Sonnenenergie!

Die Wirklichkeit sieht leider etwas anders aus als diese propagandistische Wunschvorstellung. Die Kernenergie schafft nämlich Sachzwänge, welche sie als Uebergangslösung denkbar ungünstig erscheinen lassen. Und dies nicht bloss wegen der radioaktiven Abfälle, sondern wegen der Technologie, welche die Kernenergie nach sich zieht. Ich denke dabei etwa an die geplanten Fernheizsysteme. Eine Fernheizung aus der Abwärme von Kernkraftwerken ist nur wirtschaftlich, wenn die Hausbesitzer zu einem Anschluss gezwungen werden können. Der behördliche Anschlusszwang wird jedoch der Kernenergie zu einer Monopolstellung verhelfen, weil Alternativen gar nicht erlaubt sind. Die hohen Anschlusskosten an das Fernheizsystem fördern den Trend zu Grossüberbauungen. Und da die eigentliche Abwärme im Gegensatz zur Installation billig ist, wird das Isolieren der Wohnblöcke wirtschaftlich unattraktiv. Energiesparen lohnt sich nicht und eine dezentrale Nutzung der Sonnenwärme kommt für die fernbeheizten Wohnkasernen erst recht nicht in Frage.

Was nach dem Atomzeitalter von der Kernspaltung übrigbleibt, sind die radioaktiven Abfälle und die Option der Atombombe – und diese Dinge bieten dem «Homo frustra-

GABA

für frischen Atem



GABA, AG BASEL/THERWIL

tus» keine Gewähr für eine befriedigende Endlösung...

Die Kernenergie dient nicht als Uebergangslösung zur Ära der Sonnenenergie, sondern verbaut den vernünftigen Alternativen jede Zukunft. *Ruedi Keller, Münchenstein*

Atomkraft

Dagegen bin ich, weil ich als aktive Zivilschützerin über Atomstrahlung aufgeklärt wurde. Etwas weniger dagegen bin ich, weil Nutzung einer solchen Kraft für friedliche Zwecke sinnvoll scheint. Aber eigentlich bin ich für etwas ganz anderes. Es nimmt mich wunder, ob das in der Gesamtenergiekonzeption auch berücksichtigt wird: Wie wäre es, wenn unseren Innenarchitekten bei der Gestaltung von Gaststätten z. B. etwas Hellere einfiele? Seit Jahren zieht man sich zu Konsumationen – notgedrungen – in dunkle Höhlen zurück, selbst am Mittag künstlich beleuchtet – wenn draussen die Sonne scheint.

In Barock- und andern Schlössern sah ich Glasleuchter, die das früher übliche Kerzenlicht tausendfach vervielfältigten und sich in riesigen Spiegeln wiederholten. Auf dem Antiquitätenmarkt tauchen hin und wieder seltsame Glaskugeln auf. Es stellt sich dann heraus, dass diese, mit Wasser gefüllt, ein kleines Licht mehrfach brachen und so Handwerker (Schustern, Schneidern, Strickerinnen) das Weiterarbeiten am Abend ermöglichten.

Aus einem Kerzenlicht kann eine Lichterflut werden – mit Trick! Solche sollten von Fachleuten neu interpretiert werden – meines Erachtens. *Ursula Wegmüller, Bern*

Abstimmungsanleitung für den 18. Februar

Dem staunenden Stimmbürger sei's gesagt: Es gibt zwei Sorten von Schweizern. Die eine will das ganze Schweizer Volk dem Risiko der Vernichtung aussetzen. Sie ist für die Nutzung der Kernenergie, obwohl diese Energie, wie man nachgerade weiss, des Teufels ist und nicht nur uns, sondern alle Generationen nach uns gefährdet.

Die andere Seite will uns retten; sie will dafür sorgen, dass wir nicht radioaktiv werden. Sie rät uns zu unserem Besten, auf eine ausreichende Energieversorgung zu verzichten und lieber die Abhängigkeit von den Oelscheichs zu erdulden, als uns mit Kernenergie einzudecken. Sie warnt ungeachtet der bisherigen Sicherheitsbilanz der Kernkraftwerke, die unverständlicherweise so positiv lautet, vor dem Untergang.

Das ist merkwürdig. Noch merkwürdiger aber wird es, wenn man die beiden Seiten näher anschaut. Diejenigen, die uns verderben wollen, sind: der Bundesrat, die Mehrheit der eidgenössischen Parlamentarier, alle bürgerlichen Parteien, eine Reihe von Sozialdemokraten und Gewerkschaftern, Wissenschaftler und Professoren, Verbände und Vereinigungen. Sie haben sich den Untergang des Schweizer Volkes zum Ziel gesetzt und folgen blindlings der bösen Atomlobby, die um

schnöder Profite willen alle Menschen schrecklichen Gefahren aussetzen will und dabei offenbar nicht einmal merkt, dass sie sich selbst das Grab schaufelt. Denn wenn alles untergeht, wird es die Atomlobby doch wohl auch putzen, oder?

Auf der anderen Seite steht eine Reihe besorgter Bürger. Sie fragen sich, ob wirklich alle Risiken ausgeschaltet sind. Wie zum Beispiel im Autoverkehr, im Flugverkehr, in der Industrie, beim Sport, usw. Sie sind selbst gegen eine massvolle Verwendung der Kernenergie, wie sie das revidierte Atomgesetz vorsieht, weil ein Zurück zur Steinzeit sie weniger schreckt als der immer wieder beschworene schreckliche Atomstaat, obwohl niemand weiss, was das eigentlich ist. Aber auf dieser Seite stehen auch wirkliche Volksbeglückter wie radikale Systemveränderer, Antidemokraten, Radikale aller Art, zum Teil organisiert in der POCH, zum Teil organisiert nur für den einen wunderbaren Zweck: Die Schweiz, den von ihnen so sehr geliebten Staat, von einer grossen Dummheit abzuhalten. Ist das nicht rührend?

So fällt denn am 18. Februar dem Stimmbürger die Wahl sicher leicht. Warum sollte er es mit den Volksverderbern und Dummköpfen halten, die schon bisher immer wieder bewiesen haben, dass sie unser Land in den Abgrund führen wollen? Vernunft und Heil liegen offenbar nicht bei ihnen. Wird es nicht Zeit, dass wir uns alle endlich auf die Seite derjenigen stellen, die aus lauter Angst vor der einen Gefahr alle anderen Gefahren in den Wind schlagen und mit denen marschieren, die uns mit ihren totalitären Gedankengängen ja ohnehin so nahe stehen?

Dr. Gustav Däniker, Kilchberg

«Das Atomwunder»

(René Regenass in Nr. 2)

René Regenass hilft nicht, den Nebel zu spalten. Das ernste Problem unserer Energieversorgung lässt sich nicht lösen mit Greuelmärchen.

Hätten die über 200 in der westlichen Welt bestehenden zivilen

RAISIN

Die Musical-Sensation vom Broadway mit 50 schwarzen Sängern und Musikern – in der Originalsprache –

Eine Produktion des Stadttheaters St.Gallen.

Premiere am 3. Februar, anschliessend 24 Vorstellungen in St.Gallen.
Telefon Theaterkasse
071 25 25 11

Migros-Tournee durch diverse Schweizer Städte:
6./7.3. Zürich, 15.3. Lugano,
17.3. Vaduz, 22.3. Bern,
28.3. Schaffhausen,
29.3. Baden.

Kernreaktoren während mehr als 1500 Betriebsjahren ohne einen tödlichen Nuklearunfall Strom liefern können, wenn sie so gefährlich wären, wie er es glauben machen will?

Ist er sich im klaren, dass die Pfeife, mit der er posiert, für ihn selbst und die davon betroffenen Passivraucher gefährlicher ist als ein nahes Atomkraftwerk?

A. Brunner, Winterthur

Wirre Gedankengänge

Was gilt nun eigentlich? Die Mehrheit der Stimmberechtigten oder der Stimmdenden? Was muten uns die Initianten da mit ihrem Initiativtext zu? Es ist tatsächlich kaum zu glauben, aber der Wortlaut ist so missverständlich, dass sich seine Schöpfer noch vor der Abstimmung gezwungen sehen, in Pressemitteilungen zu erklären, was sie eigentlich meinen! Was hat ein solcher Artikel in der Bundesverfassung zu suchen?

Irgendwie ist das allerdings typisch für gewisse A-Werkgegner, deren Argumente manchmal ebenso wirren Gedankengängen zu entspringen scheinen. Oder wird absichtlich und gegen besseres Wissen soviel nuklearer Unsinn verbreitet? Misstrauisch wie wir Schweizer gegenüber solchen nuklearen Manövern sind, werden wir mit unserem Nein die Atominitiative bachab schicken. *F. Blaser, Bremgarten*

Seltsam vieldeutig

Ich bin keine Psychologin, trotzdem weiss ich einigermaßen, was mit dem Begriff der «Verdrängung» gemeint ist: alles, was nicht erwünscht ist, zuerst von Umgebung und Erziehern, hernach von uns selber, wird hinwegbeordert ins Unbewusste, verdrängt, vergessen. Wesenszüge, die zu uns gehören, aber uns und unsere Nächsten stören, weil sie nicht «gut» und «brav» oder «sauber» sind wie vielleicht Wildheit, Egoismus, Sex, Schadenfreude, was weiss ich – werden wir so los, sie quälen uns nicht mehr. Dass das Verdrängte nicht aus der Welt geschafft ist, sondern immer noch vorhanden, das wissen wir meist nur noch in den Träumen.

Und nun kam mir ein unorthodoxer Gedankengang im Zusammenhang mit dem Fachwort «Entsorgung», das bekanntlich für die Beseitigung von Atommüll gilt. Das heisst, die radioaktiven Abfälle werden ja eben nicht beseitigt, sondern nur, zum Beispiel, in Glaskörper gegossen und tief, tief vergraben. Das Wort «Entsorgung» ist so seltsam vieldeutig! Es passte auch auf den Verdrängungsvorgang.

Gibt es da eine Parallele? Sind uns darum A-Werke unheimlich? Können uns darum die Techniker deren Ungefährlichkeit beteuern solange sie wollen, wir glauben ihnen ganz einfach nicht. Weil wir fühlen, dass Verdrängtes in uns doch irgendwie noch radioaktiv gefährlich ausstrahlt – und wir projizieren diesen Sachverhalt nach draussen, zu den verlochten Glasblöcken.

Könnte das sein? So etwas nennt man subjektiv, das nennt man Vor-

urteil. Dazu ein anderes Beispiel: In der ersten Klasse hörte ich zum erstenmal den Bubennamen Beat. Der Junge, der diesen Namen trug, war ein Ekel, ich konnte ihn nicht ausstehen. Zeitlebens sind seither alle Beate für mich suspekt... Fazit: Wer nicht B (wie Beat) sagen kann, kann auch nicht A (wie Atom) sagen? ... *Sylvia Stucki, Küsnacht*

Denkpause einschalten

Die Atom-Frage steht im Vordergrund, aber es ist nicht die einzige Frage, welche die Menschheit als bedrohlich empfindet. Ebenso schwer wiegen die möglich gewordenen Eingriffe in die erbbiologischen Verhältnisse. Auch haben Kartoffel und Hühner heute einen chemisch-technischen Einwirkungsprozess durchgemacht, wenn sie in die Pflanze kommen. Das Leben ist heute bestimmt durch Technik und Chemie. Bei der Atom-Technik geht es nicht um das Atom, sondern um die Energie. Der Energiehunger (und was dahintersteckt) war und ist die treibende Kraft. Das scheinbar Unmögliche wurde möglich gemacht. Wir haben in den Reaktoren die Feuer, die uns Energie spenden; Feuer, die nicht mehr zu löschen sind... Das Unheimliche daran wird verdrängt. Wundert es, wenn es auf andere, oft extreme Art wieder an die Oberfläche drängt?

Wir haben die Technik nicht bewältigt, und schon gar nicht den Schritt in die Atomzeit. Ob die Gefahren technisch gebändigt sind, kann niemand mit Sicherheit sagen (Seveso ist überall). Auch in der Geschichte der Physik mussten schon einige Dogmen revidiert werden. Viel schwieriger ist die seelisch-geistige Bewältigung. Selbst die Mahnungen aus naturwissenschaftlichen Kreisen scheinen ohne Echo zu sein. Wo sind denn heute die grossen geistigen Führer?

Nun soll also auch bei uns eine Volksabstimmung zur Atom-Frage stattfinden. Vorhanden ist eine Konfrontation zwischen Befürwortern und Gegnern. Ueberschaubar ist die Materie nicht. Wie soll man sich also ein Bild machen können? Selbst (Fach-)Experten sind verschiedener Meinung. Die Atom-Technik ist Tatsache geworden. Wir schaffen sie nicht aus der Welt, wenn wir sie ablehnen; mit einer Befürwortung erklären wir sie aber auch nicht als richtig oder gar harmlos. Jetzt aber eine Denkpause einschalten und diese im oben erwähnten Sinne nützen, dies vermöchte vielleicht etwas klarere Verhältnisse herbeizuführen.

Emil Sigrist, Pfungen

Schuppen?

Der Fachhändler empfiehlt

POLY KUR

mit Garantie!

